

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Frankfurt a. M.

(Beschluss.)

„Die Stumme von Portici“ wurde, neu in die Scene gesetzt, während der Messe gegeben. Dem. Lindner (Fenella), Dem. Gned (Eloire) und — was den Gesang betrifft — Herr Schmeizer (Masaniello) leisteten Treffliches.

In „Zampa“ und „Don Juan“ müssen wir des Hrn. Marrder wegen seinen wahrhaft gediegenen Leistungen in den Hauptpartieen rühmend erwähnen. Ganz vorzüglich gelang dem Künstler die Ausmalung des dämonisch-romantischen Charakters als Zampa.

In „Julius Caesar“, von Shakespeare, zeichnete sich vorzugweise Hr. Rottmayer als Antonius durch eine wohl durchdachte, höchst poetische Leistung aus.

Beethoven's „Fidelio“ wurde mit seltener Vollendung gegeben. Fürwahr, unsere Oper, unter des genialen Guhr Leitung, nimmt einen ersten Rang unter den deutschen Opern ein. Stehen die Solopartieen auch nicht in höchster Vollendung da, so ist das Ensemble dennoch der Art, daß es nichts zu wünschen übrig läßt, und die Einsicht und Poesie Guhr's weiß eine so treffliche Harmonie in das Ganze zu bringen, daß die Schwächen verdeckt und das Vorzügliche herausgehoben wird. Es gibt gewiß wenige Bühnen, die Beethoven's „Fidelio“ — was den Gesang betrifft — vollendet ausführen können, indes die Frankfurter Bühne gehört zu denselben. Wir erwähnen hier nur Dem. Lampmann (als Fidelio), die sowohl im Spiele wie im Gesange Gediegenes leistete. Einfaches wahres Gefühl und sichere Beherrschung ihrer metallreichen klangvollen Stimme bekundeten sich in dem Vortrage dieser Sängerin.

In Rossini's „Barbier von Sevilla“ brachte unsere liebenswürdige Gned die schalkhafte tändelnde Rosine gar lieblich zur Anschauung, und entwickelte im Gesange Frische des Vortrags, Anmuth der Brauour, seltenen Geschmack in den Verzierungeaen und eine glockenhelle Reinheit in den Staccato-Passagen. Herr Hassel (Bartholo) gab den originellen Becken wahrhaft originell, ohne irgend zu übertreiben.

Goethe's „Tasso“ wurde durch die trefflichen Leistungen des Herrn Ludwig (als Fürst), Becker (Tasso), Dem. Lindner (Leonore von Este), Mad. Meck (Leonore Sanvitale), Hrn. Weidner (Montecarino) ausgezeichnet zur Darstellung gebracht. Ein Epilog von W. Wagner, der dem Andenken Goethe's galt, entfaltete das reiche Blütenleben des Dichters auf eine zart-poetische Weise. Er wurde sehr beifällig aufgenommen.

In „Kabale und Liebe“ und in „Die Königin von 16 Jahren“ gastirte Dem. Gostmann vom Nürnberger Theater. Sie mißfiel gänzlich. In der That besitzt sie ein geringes Darsteller-Talent, und die geistige Anmuth mangelt ihrem Spiele gänzlich. Die Christine, diesen originell-liebenswürdigen Charakter, verzerrte sie ganz und gar und zog ihn in's Niedrige herunter, obwohl der Dichter so viel für ihn gethan hat.

In „Hans Sachs“ trat eine Dem. Schwenke vom Düsseldorfer Theater auf. Auch sie mißfiel, da ihrem Spiele Grazie und Natur fehlten. Hr. Hendrichs, ein junger talentvoller Mime, dessen Persönlichkeit das Gepräge der Liebenswürdigkeit trägt, und

dessen Spiel Poesie und Wahrheit kundet, gab den einfachen Sachs treuherzig und in der zarten gemüthlichen Weise, die dieser Charakter bedingt.

Mad. Benesch vom Mainzer Theater gastirte als Pfefferrösel und Elise Balberg. Sie hat ein sonores Organ und ein sehr angenehmes Aeußere. Indes weiß sie das erstere zu wenig zu gebrauchen und verfällt leicht in Eintönigkeit; in ihrem Spiele, obwohl es im Ganzen natürlich ist, bekundet sich wenig höhere Auffassung und Genialität, die sie als Schauspielerin über die gewöhnliche Sphäre erheben könnten. Indes sie gefiel im Ganzen und wurde engagirt. Wir glauben nicht, daß sie für die Folge einen Platz als erste Liebhaberin behaupten kann.

Schiller's „Brau von Messina“ wurde lobenswerth gegeben. Mad. Ellmentreich (Isabelle), Mad. Meck (Beatrice), Hr. Becker (Don Manuel), Hr. Rottmayer (Don César) weiterferteten rühmlichst, das Meisterwerk des großen Dichters der Ideale würdig zur Anschauung zu bringen. Hr. Weidner, erster Chorführer, hielt den Chor, dessen übriges Personal unter der Mittelmäßigkeit war, bei Ehren.

Aus Hamburg.

Am 2. Juli 1832 *).

„Das weite Haus faßt nicht die Zahl der Gäste!“

(Nach Schiller.)

Ihr könntet nun wohl meinen, geliebte, getreue Leser, dieses nach Schiller von Eurem submissen Referenten gedichtete Motto solle sich unmaßgeblicher Weise auf unser Schauspielhaus beziehen, das die Zahl der Gäste, welche dort zu Gastdarstellungen eingetroffen, nicht zu fassen vermöchte. Und da hättet Ihr gewissermaßen Recht, wenn Ihr die Hamburger Fremdenlisten gelesen, und neben den Namen der als Gäste auf unserer Bühne wirklich erschienenen Künstler noch die Namen: Palaggi, Marr, Günther, Schütz, Taglioni, Meyer u. s. w. bemerkt hättet. Doch es ist nur von uns das berühmte Gasthaus des trefflichen Gastwirthes und erfahrenen Schauspieldichters Marr gemeint, wo gewöhnlich alle Bühnenkünstler, gleichsam sympathisch angezogen, einzukehren pflegen. — Nein, was zu viel ist, ist zu viel! mag unsere Theater-Direction gedacht haben, als sie alle Obengenannte nicht auftreten, sondern größtentheils nur diejenigen Schauspieler spielen ließ, welche als Ersatz für die jüngst abgegangenen Bühnenmitglieder bestimmt waren. Und thut sie nicht Recht daran? — Was hilft es uns, wenn uns obengenannte Künstler lüßern nach ihrem Besitz machen, und dann wieder hingehen, von wannen sie gekommen sind? Wenn uns Marr die Entbehrung eines jugendlichen Intriquanten, Günther diejenige eines ächten Komikers, die Taglioni den Mangel einiger Tänzer zur Ausschmückung der Opern (vom Ballet reden wir nicht; es würde unbillig seyn, es zu fordern) fühlbar machen.

(Die Fortsetzung folgt.)

*) Verspätet durch Zufall.